

DIE LETZTE

WOZ NEWS

Veranlasste

Klassische Bildung steckt voller Fallgruben, sofern sie Lücken aufweist (wenn Sie das Bild gestatten). Vor einer Woche haben wir einen Akkusativfehler aus dem «Tages-Anzeiger» gezeigelt und behauptet, der Akkusativ stamme von accusare = anklagen. Das ist zwar nicht direkt falsch, aber WOZ-Leser und Altphilologe T.G. weist uns – mit Quellenangabe – darauf hin, dass die Namen der Fälle ursprünglich aus dem Griechischen ins Lateinische übertragen wurden und der Wen-Fall eigentlich causativus = Veranlassungsfall hätte genannt werden sollen. Wir bezweifeln, ob sich nach 2000 Jahren Akkusativ der Kausativ durchsetzen wird, sehen uns aber veranlasst, künftig weniger anklägerisch mit Fallfehlern umzugehen. *fi*

Fallsche

Obwohl: So geht es nun wirklich nicht. Dass der «Blick online» über Murat Yakin schrieb: «Er hat doch kein Bock auf Köln», mag nicht weiter erstaunen, aber wie wir unser RS-/Zivi-Abo in einem Eigeninserat angepriesen haben – «... du bekommst jeden Donnerstag eine spannende Ergänzung zu deinem Leben im Dienst, eine kritische Stimme zu den Ereignissen in der Welt, ein linker Blick auf die Politik in der Schweiz» – kann höchstens als Linguistiktest für die angesprochene Zielgruppe durchgehen; wir selber haben ihn nicht bestanden. *fi*

Gefilmte

Traue keiner Umfrage, die du nicht selber gefälscht hast, lautet ein Bonmot. Oder selber interpretierst, könnte man anfügen. Der «Weltwoche-Newsletter» meldete vergangene Woche: «Für Herr und Frau Schweizer ist die Terrorbedrohung (noch) zu wenig fassbar. Dies zeigt unter anderem das Resultat der

letzten «Weltwoche»-Umfrage, wo (nur) 48,6 Prozent der Abstimmenden für eine erhöhte Video-Überwachung einstehen. Die knappe Mehrheit (49,8 Prozent) ist jedoch dagegen, dass der öffentliche Raum verstärkt durch Video überwacht wird. An der Umfrage teilgenommen haben 245 Personen.» Weil also die Bedrohung zu wenig fassbar ist, sind die «Weltwoche»-LeserInnen gegen den totalen Big Brother. Unsere LeserInnen hätten auch sonst noch einiges daran auszusetzen. *fi*

Liebenswerte

Eine wundersame Aufhebung des Geschwisterpaars Eros und Thanatos brachte die Firma Pfizer (Viagra) in einer Publi-reportage zustande, die im «NZZ Folio» zum Thema «Männer» abgedruckt war: «Die Sterblichkeit von Männern mit häufigem Geschlechtsverkehr ist 50 Prozent geringer als diejenige von Männern mit seltenem Sexualkontakt.» Früher lag die entsprechende Sterblichkeit doch immer bei 100 Prozent! Doch rammelt nur fleissig, ihr Männer, dann gehts weder euch noch Pfizer schlecht. *fi*

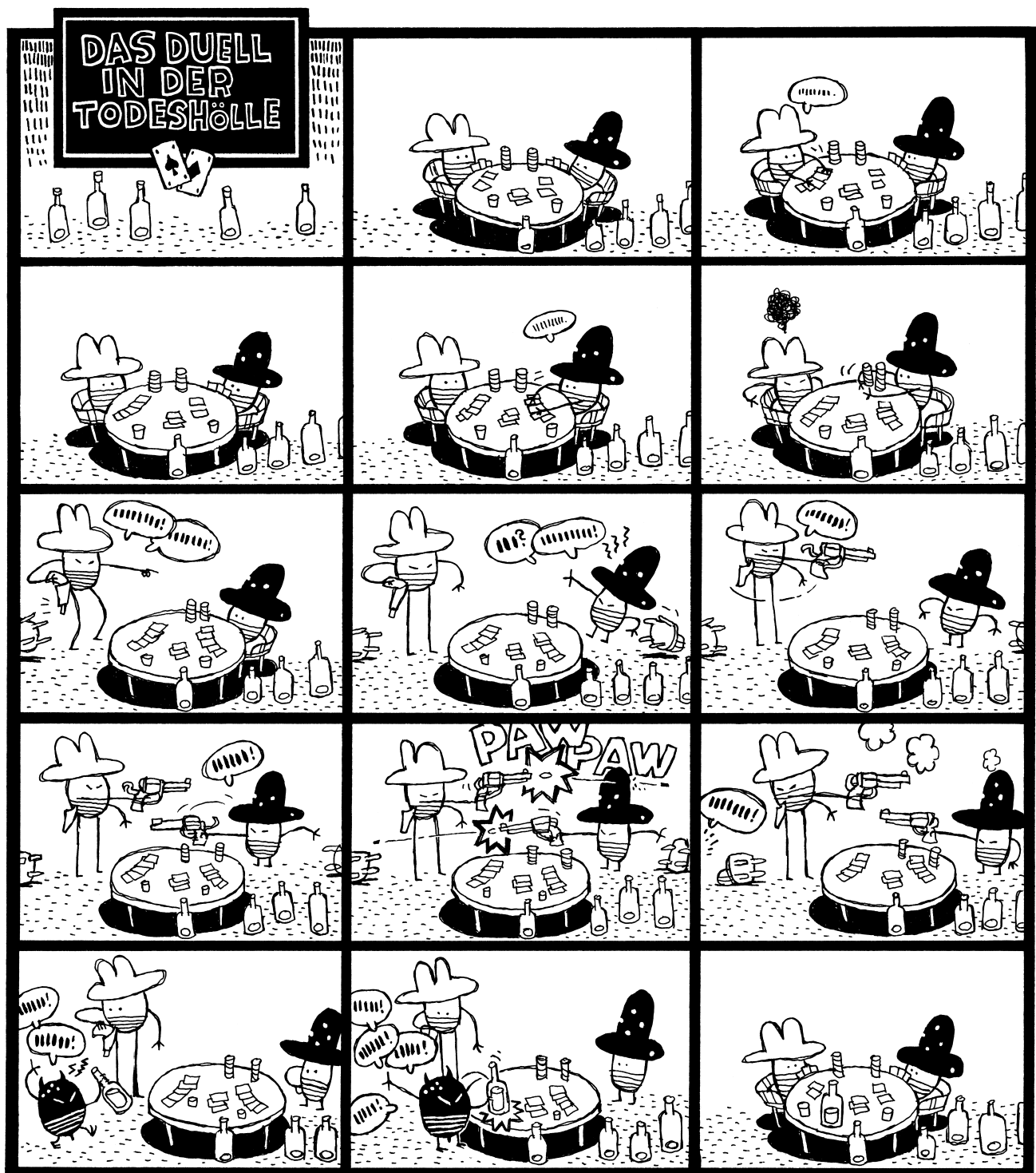
Buchstabentreue

«Akzentwechsel in Amerikas Aussenpolitik», «Tenno, Tod und Trauer», «Zorro, der zornige Zahlvater», «Filmische Fellatio-Feier», so lautet die Stabreim-Ausbeute der Woche; alle Beispiele entstammen den Federn der findigen Füchse von der Zürcher Falkenstrasse (!). *fi*

Medienkritische

Dies gelesen: «Axel Springer hat ja eine ausgesprochene journalistische Kompetenz» (Prof. Peter Glotz in «Die Welt» nach dem ProSieben/Sat1-Deal). Das gedacht: ... und der Löwe ist ein grosser Feinschmecker. *fi*

ANDY FISCHLI



andyfischli. 06.05.

MEDIENTAGEBUCH Von Johanna Lier (3)

Sprachschlampen



Ja, das habe ich als Kind so gehört. Die Atombombe ist schrecklich. Sie verkörpert das Böse, die Zerstörungswut, Machtstreben und Sadismus. Sie ist Ausdruck von Angst und Hilflosigkeit. Und sie ist ein Segen. Sie ist das raffinierte Werkzeug eines hinterhältigen Teufels, das der liebe Gott in einer metaphysischen Umdeutung zum Guten wandelt. Sie hilft dem Menschen, Kriege zu beenden, Schurken in Schach zu halten und das Zerstörerische und das Erhaltende ins Gleichgewicht zu setzen. Und sie ist ein laizistischer Triumph. Denn was Gott nicht geschafft hat, nämlich Frieden auf Erden, gelingt dem schöpferischen, genialen Menschen. Er erfindet die Atombombe. Und wem sie gehört, der regiert die Welt. Gut soll er sein und für seine Angehörigen sorgen.

Eigentlich wollte ich heute Morgen Kaffee trinken, Zeitung lesen, die Pflanzen pflegen, die auf dem Fensterbrett stehend, bereits erste Herbstsymptome zeigen, die Wohnung putzen, Bücher umräumen und alle die Zeitungsnotizen, die ich in den letzten Wochen gesammelt hab, in ein schwarzes Buch kleben. Nun ist die Morgenruhe gestört. Es ist der 6. August. Vor 60 Jahren wurde die erste Atombombe auf Hiroshima abgeworfen. Nicht, dass es vor 59 Jahren weniger schlimm gewesen wäre – aber heuer wird es halt nun gefeiert.

Ist es denn möglich? Steht doch tatsächlich im Blatt, das ich abonniert habe, geschrieben, die Atombombe habe geholfen, sprich sei notwendig gewesen, den Zweiten Weltkrieg zu beenden. Ist denn Japan eines Tages, völlig unerwartet, als böser Bube aufgewacht, um in der Südsee Rambazamba zu machen? Hat sich dieser Krieg nicht über die Jahre angebahnt, mit kräftiger Hilfe der USA? Gut, es wird in einem weiteren Text zugegeben, dass Stalin beeindruckt werden sollte und dass es Rassismus gab. In den US-amerikanischen Medien bezeichnete man die JapanerInnen beispielsweise als gelbe Kakerlaken. Und warum will man unbedingt das Ende der Geschichte herbeireden? «Das Überleben unter der Bedingung

der Möglichkeit einer totalen Zerstörung ist dem Menschen für immer gegeben.» Ufff!

Sechzig Jahre danach immer noch: Die «totale Waffe» in den Händen der richtigen Männer ist ein Segen für die Menschheit. Der Sprachgebrauch ist vielleicht raffinierter geworden, aber auch das erübrigt sich, braucht man

Es ist der 6. August. Vor 60 Jahren wurde die erste Atombombe abgeworfen.

doch heute nur zu einem Terr... anzusetzen, und die Sache ist so klar wie dreimal gefilterte Hühnerbrühe. Eine andere Frage: Warum ist es Staaten, die selber über Atomwaffen verfügen und solche auch schon eingesetzt haben, erlaubt, im Namen der «Freiheit» und der «Demokratie» anderen Staaten den Besitz von Atomwaffen zu verbieten?

Gut, Freiheit und Demokratie sind hochkomplexe Begriffe, aber sind Politi-

ker wirklich solche Sprachschlampen? Und ist uns das Schnurz, weil der Schutz von korrupten Menschen immer noch besser ist als gar keiner? Natürlich darf Iran keine Atomwaffen haben, weil die sonst Israel abschiessen, und Nordkorea würde das Gleiche mit Südkorea, Taiwan und Japan tun – oh ne in, nicht schon wieder Japan! Wenn am 9. August 1945 in Nagasaki alleine 70 000 Menschen auf qualvolle Art ums Leben gekommen sind – ZivilistInnen notabene –, warum nennen wir das nicht «Terroranschlag»?

Es soll in der Politik nicht sein wie abends um fünf auf dem Spielplatz, wenn sich im Sandkasten die Dreijährigen, völlig übermüdet, gegenseitig das Tagewerk vernichten und verzweifelt schluchzen: «Nein! Er wars, nicht ich ...» Die «Atomwaffenverbietestaaten» müssten ihr eigenes Zeug verschrotten. Warum wird nicht ernsthaft darüber nachgedacht? Gut, es gibt sie, einige wenige durchgeknallte, freakige PazifistInnen oder GlobalisierungskritikerInnen, ein Status, der viel Freiheit zum Selbstaussdruck, aber wenig Einfluss verspricht. Denn wenn wir abbauen, rüsten die anderen auf. Dieses Argument ist wahrscheinlich so alt wie das Feuer.

JOHANNA LIER ist Kulturredaktorin der WOZ.

IN DER NÄCHSTEN WOZ

Schröder muss weg!

Gregor Gysi über die deutsche «Linkspartei.PDS» und das Bündnis mit Oskar Lafontaine

Gewalt bringt Geld

Neue Bücher aus Kolumbien

Ich abonniere die WOZ

inklusive Le Monde diplomatique (Monatszeitung)

Probe-Abo (10 Wochen), Fr. 30.–

Halbjahres-Abo, Fr. 130.–

Jahres-Abo, Fr. 235.–

Jahres-Abo zum Ausbildungstarif, Fr. 165.–

(Kopie des Ausbildungsausweises beilegen)

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Tel./E-Mail

Talon einsenden an: WOZ Die Wochenzeitung, Abo-Service, Postfach, 8031 Zürich

Ohne den Recherchierfonds des Fördervereins ProWOZ hätte die WOZ weniger gute Geschichten.

PRO WOZ FÖRDERVEREIN

Werden Sie Mitglied vom ProWOZ und ermöglichen Sie der WOZ mehr gute Geschichten.
www.prowoz.ch, PC 80-22251-0.